

# Globus Inform

## NEUES VON GLOBUS

### Januarfantasien



Das neue Jahr 2018 hat begonnen. Im „Globus“ fand das in diesem Jahr erste zweisprachige Januarterreffen des Klubs „Dialog“ statt. Und traditionsgemäß war es dem Winter, dem vorangegangenen Neujahrsfest und dem Dreikönigsfest gewidmet.

Unser Abend begann mit einer musikalischen Überraschung: für die „Dialog“-Gäste erklangen klassische Melodien des jungen Musikers Denis Müller.

Für ihn war es der erste Auftritt in der Öffentlichkeit. Und wie jeder beliebige Debütant war er freilich sehr aufgeregt. Aufgeregt waren auch seine Musiklehrerin Viktoria Newsorowa und seine Eltern (Mama Valeria und Papa Dmitrij), die Oma Olga



und sogar die jüngere Schwester.

Denis ist 7 Jahre alt. Er befasst sich erst ein Jahr mit Musik. Viktoria charakterisierte ihn als sehr fähigen musikalischen Jungen. Dabei bringt er nicht nur die Werke der Klassiker hervorragend zu Gehör, sondern er komponiert auch selbst Musik.

Die „Dialog“-Gäste spendeten ihm viel Beifall und wünschten dem „jungen Musiker“ weitere Erfolge. Und schließlich beglückwünschten sie seine Lehrerin und die Eltern. Doch wie sagte Viktoria: in vielem sind die Erfolge der Kinder das Verdienst der Eltern.

Uns stimmte diese prächtige Konzert auf eine lyrische Welle ein und trotz stürmischen Windes und schlechten Wetters draußen verlief dieser Abend wunderbar. Es war überhaupt sehr bewegend, ob dieser Abend trotz der verkündeten Sturmwarnungen stattfinden kann, doch es zeigte sich, dass uns weder Sturm noch Wind schrecken kann. Und jene, die kommen wollten, ließen sich nicht abhalten.

Wir beglückwünschten einander zum Neuen Jahr und zum Saisonbeginn im Klub „Dialog“.

Es erklangen fröhliche und etwas schwermütige Winterlieder, die Svitlana Baranenko darbot, und wir alle sangen einmütig die bekannten Worte mit, denn viele davon waren in unseren Liederbüchern.

Ich habe interessante Gedichte ausgewählt, die unsere Gäste sehr angesprochen haben.

Wie immer hob sich die Stimmung beim fröhlichen Auftritt von Jakov Rabinowitsch mit seinem humoristischen Gedicht. Schließlich konnten wir auch nicht das

Weissagungsthema ausschließen. Darüber gibt es auch einige Lieder und Gedichte, auch spaßige und philosophisch-ernste Themen.

Ich hoffe, dass wir uns nicht einfach nur so im gastfreundlichen Saal von „Globus“ treffen, sondern, dass wir auch die Kerzen anzünden und alle zusammen unter den zu Herzen gehenden Gitarrenklängen unsere Lieblingslieder singen.

*Iryna Konstantynova*



## Zum Gedenktag der Holocaustopfer

*Das Holocaustgedenken ist notwendig,  
damit unsere Kinder niemals Opfer,  
Henker oder gleichgültige Beobachter werden.*

**I. Bauer**

Jährlich wird am 27. Januar auf Initiative der Vereinten Nationen der Internationale Gedenktag der Holocaustopfer begangen, der zur Vernichtung von 60% Juden Europas und etwa einem Drittel der jüdischen Weltbevölkerung führte.



Sechs Millionen ausgelöschter Leben, von denen anderthalb Millionen Kinder waren. Das muss man wissen, sich daran erinnern und anderen mitteilen,

damit sich so etwas nicht wiederholt!

Bei uns in Chemnitz fand im Park der Opfer des Faschismus am 27. Januar die jährliche Trauerfeier unter Teilnahme der Vertreter der Stadtverwaltung und der Chemnitzer gemeinnützigen Organisationen, Bewohner der Stadt, denen es nicht gleichgültig ist, statt. Heute möchte ich über einen Menschen berichten, dem das nicht gleichgültig war, und dem es gelang, 669 jüdische Kinder vor dem Tod zu retten. Sein Name ist Sir Nicholas Winton.

Im Dezember 1938 arbeitete Nicholas als Börsenmakler in London. Er verbrachte seinen Urlaub in der Schweiz und

fuhr Ski. Als plötzlich sein Freund Martin Black aus der Tschechoslowakei anrief, der in Prag im Britischen



Flüchtlingskomitee arbeitete. Black bat Winton den Urlaub abzubrechen und nach Prag zu kommen. „Es gibt“, sagte er, „eine ganzwichtige Sache“. „Die Schneeschuhe, - sagte er, - kannst Du nicht

mitbringen“.

In Prag waren tatsächlich die Schneeschuhe überflüssig. Als Winton dorthin kam, erblickte er ein gewaltiges Flüchtlingslager aus dem von Hitler besetzten Sudetengebiet. Was er so sah, war so schrecklich, dass er in Prag blieb. Nach der Kristallnacht 1938, als die Nazis praktisch alle jüdischen Geschäfte, Häuser, Synagogen zerstörten, flüchteten deutsche Juden nach Tschechien, aber die Faschisten verschleppten sie. Unter diesen Menschen waren viele Kinder. Und Winton beschloss, sie zu retten. Praktisch im Alleingang schuf er ein Programm, die Kinder aus der Tschechoslowakei herauszuholen. In einem Gästezimmer gestaltete er etwas in Prag in der Art eines Geschäfts. Dorthin kamen die verzweifelten Eltern, um ihre Kinder zu retten, und sie waren bereit, sie den fremden Menschen zu übergeben, eventuell sich auf immer von ihnen zu trennen, nur um deren Leben zu retten. Nicholas notierte die Namen der Kinder, machte Fotos von ihnen und entwickelte im Kopf einen Ausreiseplan. Ihm gelang es etwa 900 Kinder zu registrieren, die aus der Tschechoslowakei unbedingt herausgeholt werden mussten. Zu Beginn des Jahres 1939 kehrte Winton nach London zurück. Dort organisierte er gemeinsam mit einigen Freiwilligen, wozu auch seine Mutter gehörte, „das Britische Flüchtlingskomitee aus der Tschechoslowakei - Kinderabteilung“.

Im Namen dieses Komitees hat er sich an die fieberhafte Suche von Pflegefamilien und Geldern, die in großer Menge notwendig waren, gemacht. Nach dem Gesetz musste jede Pflegefamilie die Sorge um das Kind garantieren, bis es ein Alter von 17 Jahren erreicht, und eine Sicherheit von 50 Pfund für den Fall leisten, falls das Kind zurück in die Heimat gebracht wird. Hunderte Familien erklärten sich bereit, Kinder aufzunehmen, viele spendeten Geld. Danach wandte sich Winton an das Innenministerium Großbritanniens, damit den Kindern Einreisevisa ausgestellt werden. Doch die Beamten zögerten mit der Antwort, und die Zeit wurde knapp. Das war für die errechneten Monate bis Kriegsbeginn, weshalb die Visa gefälscht werden mussten, erinnerten sich später Sir Nicholas.

Am 14. März 1939 verließ der erste Zug mit 20 Kindern Prag. Die Überlebenden sagten da, wie schrecklich das am Bahnhof war. Die Kinder schluchzten und flehten mit Bitten, nirgendwohin zu fahren. Die Eltern weinten noch mehr...

Nicholas Winton und seine Kameraden organisierten 8 solcher Züge, in denen die verbliebenen Kinder abfuhr. Die Züge fuhr über Nürnberg und Köln an den holländischen Hafen Hoek van Holland, danach überquerten sie in Schiffen die Nordsee bis Essex, dann wieder in Zügen

bis London. Dort trafen Winton und die Pflegefamilien mit den Kindern zusammen. Jedem der kleinen Flüchtlinge wurde an die Kleidung eine Plakette mit dem Namen aufgenäht. Aber nur 7 von 8 Zügen konnten bis in das sichere London gelangen – so wurden 669 Kinder gerettet. Etwa 250 – die letzte Gruppe waren schon in den Wagen, als am 1. September 1939 Hitler den Krieg mit Polen begann. Die Grenzen waren geschlossen, und das Schicksal dieser Kinder ist unbekannt. Wahrscheinlich sind sie alle in den Konzentrationslagern umgekommen. Fast alle geretteten Kinder wurden gegen Ende des Krieges Waisen, die Eltern wurden in Auschwitz, Bergen-Belsen und Theresienstadt ermordet.

Weltweite Anerkennung der Prager Handlung erhielt Winton 1988, als seine Frau auf dem Dachboden ein altes Album mit den Kinderfotos, Dokumenten, Adressen der englischen Familien, die die geretteten Kinder aufgenommen hatten, mit fast verwischten Notizen gefunden hat.

1988 wurde bei BBC eine Übertragung diesem Ereignis gewidmet, dem ein Dokumentarfilm „Nicholas Winton – The Power of Good“ folgte.

2003 wurde von der Königin Elisabeth II. Nicholas Winton für seine Verdienste für die Menschheit zum Ritter geschlagen. Unter den vielen Auszeichnungen gibt es auch für Sir Nicholas den höchsten Orden Tschechiens – den Orden des Weißen Löwen.

Sir Nicholas Winton verstarb 2015 im Alter von 106 Jahren. In der Welt blieben etwa 6000 Menschen leben – die Nachkommen der von ihm geretteten Kinder.

Wenn man Nicholas fragte, warum er sich für so eine riskante Sache entschloss, zuckte er nur mit den Schultern: „Wem geht es nicht nahe, wenn Kinder in Todesgefahr sind. Man muss sie unverzüglich retten, gut, wenn es jemanden dafür gibt.“

*Svitlana Baranenko*

## **Klub „Dialog“ im Februar 2018**

Dem zweisprachigen Februartreffen des Klubs «Dialog» haben wir beschlossen, gerade am 23. Februar durchzuführen und ihn unseren lieben Männern zu widmen. Und es ist nicht wichtig, ob sie in der Armeegedient haben oder nicht. Diesen Feiertag sind wir seit Kindheit gewohnt zu feiern. Und alle erinnern sich daran, wie schon in der Schule die Mädchen die Jungen, die zukünftigen Verteidiger, zum Tag der Sowjetarmee beglückwünschten...



An diesem Tag erklangen und erklingen die schönsten, innigsten und herrlichsten Wünsche, die den Männern – den starken, klugen, lieben und wichtigen Vertretern der

schönen (das sind die Frauen) Hälfte der Menschheit gewidmet sind.



Wir haben mit Interesse die Erinnerungen unserer Gäste über ihren Armeedienst verfolgt. Nicht umsonst sagt man doch, dass die Männer sich ihr ganzes Leben an ihre Armeejahre erinnern und unendlichlange darüber berichten können.

Die ersten Armeeerinnerungen teilte uns Jakov Rabinowitsch mit, indem er einen Auszug aus seinem Buch „Durch das Labyrinth irrend“ vortrug.

Danach ergriff Boris Aliev das Wort. Die Kriegsvorbereitung fand statt, als er Student an der physikalischen Fakultät der

Moskauer Lomonossowuniversität war. Dann fanden die Offizierstreffen statt, und er erhielt den Ingenieurstitel eines Oberleutnants. Er arbeitete



in verschiedenen Forschungsinstituten, lehrte an Hochschulen Moskaus höhere Mathematik und wurde Professor. Seither befasst er sich mit der Gravitationswissenschaft.

Und Josif Gurevych erzählte uns Folgendes: Leider konnte ich nicht in den Reihen der Sowjetarmee dienen. Doch trotzdem ist der 23. Februar für mich ein Lieblingsfeiertag. Denn im Laufe von 30 Jahren nahm ich als Produktionsmeister am Bau von Kriegsschiffen teil. Das ist auch mein Feiertag.

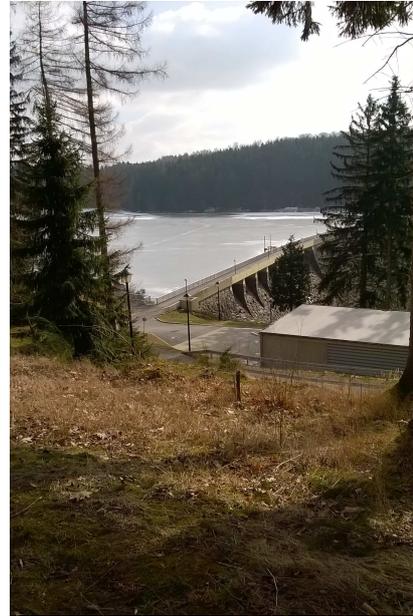
Am Abend hörte man Gedichte und Lieder, die hauptsächlich den Helden des Festes – den Männern gewidmet waren. Wir sangen auch selbst mit Gitarrenbegleitung Lieder, schauten interessante Videos mit schönen Liedern.

*Iryna Konstantynova, Svitlana Baranenko*



## Spaziergang durch den Februarwald

Die rastlosen und kreativen „Globusianer“ hatten sich vorgenommen, in ihrer Februartour den Winterwald zu erkunden, der unter der Sonne das Eis zum Glitzern bringt und in die sächsische Geschichte einzutauchen. Dazu wählten wir am 24. Februar 2018 die Umgebung von Pockau-Lengefeld.



Durch die Stadt fließt die Flöha, die das Erzgebirge in den östlichen und den westlichen Teil trennt. Und direkt über der Eisenbahnstation erhebt sich die Burganlage Rauenstein, die im 12. Jahrhundert zum Schutz der Handelswege erbaut wurde und die Übergangsstelle über die Flöha ist. In der Burg leben jetzt die Nachkommen des

Philosophen und Literaten Herder, und sie ist für Besucher nicht zugänglich, was uns aber nicht hinderte, uns mit ihrer Geschichte vertraut zu machen, mit ihrer Sage „Über den Menschen im grauen Umhang“, und wir konnten uns an den Ansichten der Burg von den verschiedenen Seiten unserer Tour erfreuen. Ferner war unser Ziel die Talsperre Saidenbach, die von 1929 bis 1933 erbaut wurde und die so schön anzuschauen ist, wenn man von der Anhöhe zu ihr herabsteigt. Das unter der Sonnenglitzernde Eis zerbrach leicht, da die Sonnenstrahlen es erwärmten, und der Wind gab ungewöhnliche Töne von sich, die der See von den umliegenden Bergen wiedergab.

Wir durchliefen ein Tal und vertieften uns in den Winterwald. Schnell führte uns ein Pfad an das Ufer des Flusses Flöha. Die Natur ist hier herrlich und mit der Bergwerksgeschichte der alten Stadt tPockau-Lengefeld (erste urkundliche Erwähnung ist 1323) machten wir uns schon 2010 vertraut, als wir mit „Globus“ das technische Museum „Kalkwerk Lengefeld“ besucht haben.

Die Wintertouren sind ein grandioser Teil des touristischen Lebens. Sie geben positive Inspirationen, zeigen die Naturschönheit, und noch lange erinnern wir uns an ihre guten Momente.

Und schon bereiten wir uns auf die nächste Wanderung vor, denn die Kostbarkeiten der sächsischen Natur sind unermesslich. Und so viel Unentdecktes, Interessantes und Bemerkenswertes liegt noch vor uns! Schließt Euch uns an!

*Galina Schaatschneider*

**Das Integrationszentrum „Globus“  
lädt ein:**

**Dienstags ab 12.30 Uhr:**

- **Deutschunterricht**  
für die ältere Generation

erteilt **Klaus Görner**



**Dienstags und Donnerstags  
ab 18.00 Uhr**

- **Tanzunterricht**  
Gesellschaftstänze tanzen  
lernen

Es unterrichtet  
**Arik Aprojanz  
und Irina Gaus**



**Das Integrationszentrum  
„Globus“  
und  
der Klub „Dialog“**



**laden  
am 9. März 2018  
um 16.30 Uhr**

**und  
am 12. April  
um 16.30 Uhr**

zu einen musikalisch-poetischen  
Abend des Bardenlieder und  
Gedichte ein.

**Zweisprachige Moderation**

Bringt Süßigkeiten zum Tee  
und gute Laune mit.

Eintritt: 1 Euro

**Praxis  
Gennadiy Shayevych  
Arzt  
Geburtshelfer  
und Gynäkologe**



**Spezialisierung:**

**Brustultraschall  
Ultraschall bei Schwangeren  
Ambulante Operationen  
Carolastrasse 1, 09111 Chemnitz  
Tel.: 0371-6751781  
Fax: 0371-6751779**

**Das Integrationszentrum  
„Globus“  
und der Wanderklub „Globus“  
laden am 11. März 2018**

jene ein, die das Interesse am Erkennen  
von Neuem und das Entdecken von  
Unbekanntem nicht verloren haben,

**Hainichen zu besuchen.**

Auskünfte und Anmeldung  
unter Telefon **0152-07015497**  
an Arbeitstagen,  
außer freitags  
von 9.00 Uhr  
bis 14.00 Uhr.

**Zweisprachige  
Moderation**



**Impressum:**



**Herausgeber:  
Integrationszentrum „Globus“ e.V.**

**Anschrift: Jägerstr. 1, 09111, Chemnitz  
Telefon: 0371/2404408  
Fax: 0371/2839112  
E-Mail: [i-z.globus@web.de](mailto:i-z.globus@web.de)  
Website: [www.globus-chemnitz.de](http://www.globus-chemnitz.de)**

**Die in den Artikeln von den Autoren  
zum Ausdruck gebrachten Meinungen  
und Ansichten lassen nicht auf die  
Meinungen und Ansichten der  
Redaktion schließen.**